



Marienhausschule im Dialog mit...

... Günther G. Stolz, Gerhard-Tersteegen- Institut, Oberhausen.

„Das Zimmer, wo ich wohne... - Bedeutung der Raumgestaltung für die pädagogische Arbeit in stationären Jugendhilfeeinrichtungen“

Als Geschäftsführer des großen Jugendhilfeträgers „Gerhard-Tersteegen-Institut“ verantwortet Günther G. Stolz die stationären und teilstationären Angebote sowie die individuell-flexiblen Konzepte der Jugendhilfe in seiner Einrichtung, die als gemeinnützige GmbH organisiert dem evangelischen Spitzenverband Diakonie zugeordnet ist.



Das Institut ist in der Vergangenheit insbesondere dadurch aufgefallen, dass die Architektur, bzw. die Raumgestaltung, in mindestens einem Wohn-projekt sehr außergewöhnlich ist: Im Jugendschutzhaus „Zinkhütte 49“ in Mülheim an der Ruhr finden Jugendliche sehr ungewöhnliche Zimmer vor – sie schlafen in Müllcontainern oder in einem alten Passat Kombi. Idee dabei ist, mit „diesem „organisierten Chaos“ [wird] die Lebenswelt der Jugendlichen [...] (nachzuempfinden), die „Straße“ erlebt haben (akzeptierender Ansatz)“ (vgl. Flyer der Zinkhütte 49). So geht es dem Gerhard-Tersteegen-Institut immer auch darum, in den einzelnen Einrichtungen die besondere Architektur und den Raum der Häuser einzubeziehen und ihre Wirkung auf Jugendliche/Kinder zu analysieren.